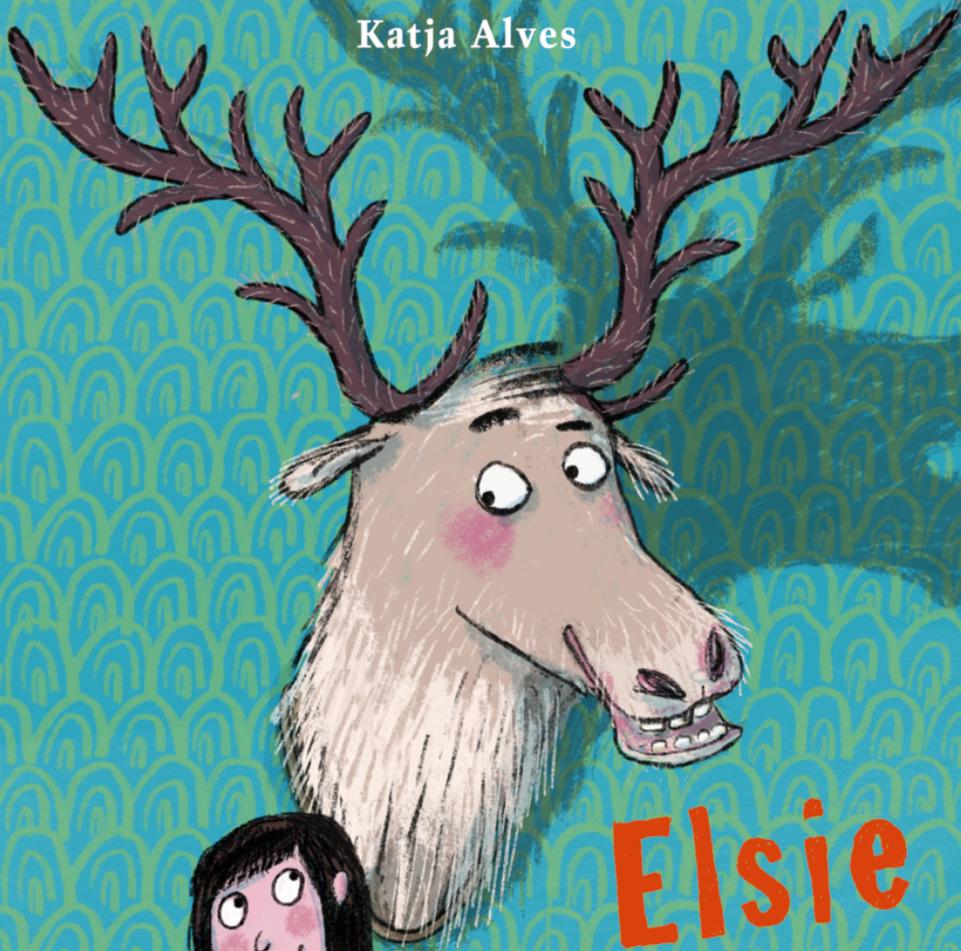


Katja Alves



Elsie
und das
Karibu

BELTZ
& Gelberg

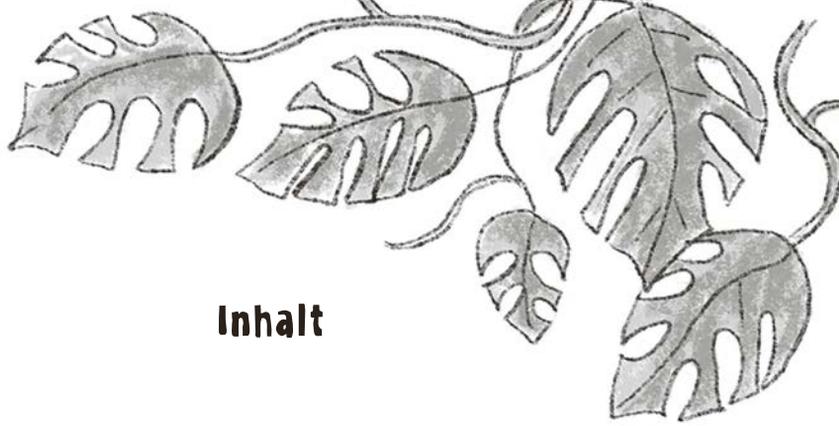
Pour Mona

Dieses Buch ist erhältlich als
ISBN 978-3-407-75932-0 - Print
ISBN 978-3-407-75933-7 - E-Book



© 2024 Beltz & Gelberg
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Barbara Gelberg
Einbandbild: Claudia Weikert
Herstellung: Nancy Aprile
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen
(ID 15985-2104-100)
Printed in Germany
1 2 3 4 5 6 27 26 25 24

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und
Titeln finden Sie unter: www.beltz.de



Inhalt

1

Matschige Cornflakes und ein Versprechen 9

2

Papa glaubt Elsie nicht
und Karibu-Regel 415, 87 und 12 16

3

Frau Hagerbeck nervt
und Elsie hat einen Plan 26

4

Elsie macht zwei Entdeckungen 34

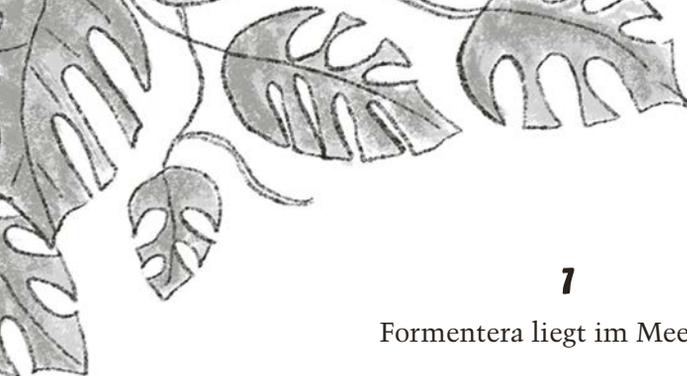
5

Ein braunes Paket und eine Katastrophe 44

6

Frau Hagerbeck ist verdächtig 52





7

Formentera liegt im Meer 64

8

(Erwachsene) Reisebegleitung gesucht 70

9

Das Karibu hat rote Locken
und Elsie hat Glück 75

10

Ein teurer Pyjama und ein verpasstes Mittagessen 85

11

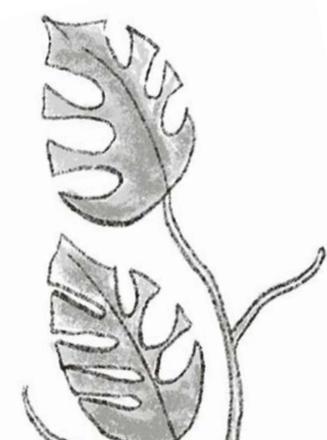
Mister Karibu macht sich Sorgen 92

12

Herr Kemal, sein Vertreter
und ein guter Plan 99

13

Warum der falsche Freund manchmal
doch der richtige ist 108



14

Ein Vertrag und ein geheimnisvoller Brief 120

15

Das Karibu glaubt nicht an Zufälle
und Elsie ärgert sich 128

16

Mister Karibu wird Sportcoach 135

17

Go, Elsie, go! 141

18

Ein Happy End (fast) 147





Matschige Cornflakes und ein Versprechen

Am Dienstagmorgen, genau eine Woche nachdem Mama spurlos verschwunden ist, scheint die Sonne durchs Fenster und taucht das Wohnzimmer in goldenes Licht. So wie an jedem anderen ganz normalen Frühlingstag. Aber dieser Tag ist anders.

Elsie sitzt am Tisch und stochert lustlos in der Cornflakes-Schale herum, die ihr Papa gestern Abend in den Kühlschrank gestellt hat. Wer macht denn so was! Jetzt sind die Cornflakes matschig und riechen außerdem grässlich nach Zwiebeln. Elsie hasst Zwiebeln. Da hilft es auch nicht, dass sie den letzten Rest von Mamas selbstgemachter Erdbeer-Konfitüre mit Vanillegeschmack unter die Flocken gemischt hat. Elsie verzieht den Mund. Nein, so kann das nicht weitergehen!

»Iss auf, Elsie, sonst kommst du zu spät zur Schule!«

»Musst du nicht arbeiten, Desi?«

»Erst um zehn.«

Ohne aufzuschauen, tippt Elsies Schwester Desiree

etwas in ihr Handy. Desiree knüpft Perücken bei einem Friseur. Das ist ihr Beruf. Papa sagt, Desiree sei die Geschickteste in der Familie. Von Elsie sagt er bloß, sie sei die Kleinste. Als ob das eine Begabung wäre. Elsie seufzt. Aber es stimmt schon, Desiree ist ein Naturtalent. Sie kann Pfannkuchen wenden, ohne dass sie auf dem Küchenboden landen, mit zwei Orangen und drei Äpfeln gleichzeitig jonglieren und in nur zwanzig Sekunden künstliche Wimpern aufkleben. Das ist allerdings nach Elsies Meinung eine ziemlich überflüssige Begabung.

Und dann kann Desiree noch etwas. Aber das weiß niemand außer Elsie. Ihrer Schwester gelingt es nämlich, nachts unbemerkt aus der Wohnung zu schleichen! Elsie hat das mit einem sehr schlaun Trick herausgefunden. Als alle im Bett waren, ist Elsie aus der Wohnung geschlichen und hat vor der Wohnungstür eine Tüte Mehl verstreut. Am nächsten Morgen konnte man deutlich sehen, wo die Spuren hinführten: direkt in Desirees Zimmer!

Allerdings gab es daraufhin ein ziemliches Donnerwetter. Nicht weil Desiree heimlich weg gewesen war, sondern weil Elsies Mama sich über den schmutzigen Boden geärgert hat. »Das war doch bestimmt diese Hexe Hagerbeck von gegenüber«, hat sie geschimpft. »Erst behauptet sie, ich würde das Treppenhaus nie saugen, und jetzt das!«



Elsies Mutter ist gar nicht auf die Idee gekommen, dass das jemand anders gewesen sein könnte. Und Elsie beschloss, die Wahrheit vorerst für sich zu behalten. Manchmal ist es klüger, wenn man Erwachsenen nicht widerspricht.

Aber dann, nicht lange nach der Mehlgeschichte, war Mama plötzlich weg. Zwar war es schon einige Male vorgekommen, dass sie für eine Weile fort war, zum Beispiel, als sie einen Sommer lang auf einer Alm wohnte, um stinkigen Ziegenkäse zu machen. Oder als sie unbedingt Yogalehrerin werden wollte und mit ihrer Freundin Adele nach Indien geflogen ist.

Aber diesmal, hatte Papa ihr erklärt, sei alles anders

und Mama würde so schnell

nicht wiederkommen. Erst

hatte Elsie ein schlechtes Ge-

wissen, aber Papa sagte, dass

Mama weg sei, habe nichts mit

ihr oder Desi zu tun.

»Du kennst doch Mama, sie

kommt immer zurück.« Papa grinste

ein bisschen schief und Elsie nickte

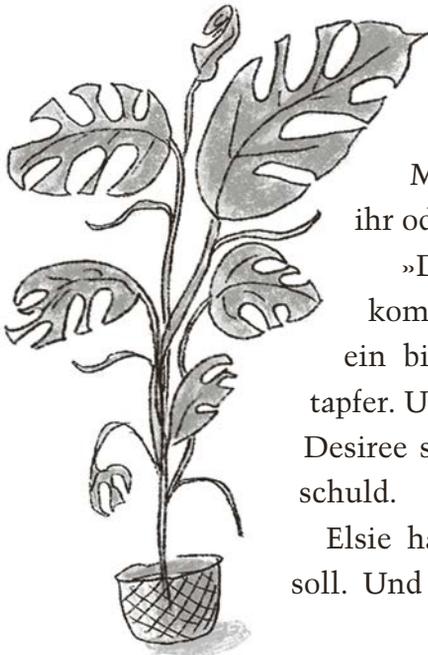
tapfer. Und dann hörte Elsie, wie Papa zu

Desiree sagte, »dieser Kerl« sei an allem

schuld.

Elsie hat keine Ahnung, wer das sein

soll. Und Nachbohren half diesmal auch



nicht. Obwohl Papa immer behauptet, fragen sei gut. Aber diesmal meinte er nur, im Moment gäbe es dazu nicht mehr zu sagen und sie würden das schon schaffen. Ja, vielleicht, aber nie im Leben, wenn es jetzt zu jedem Frühstück matschige Cornflakes gibt!

Elsie starrt auf das leere Konfitüre-Glas und Desiree gähnt laut. Dabei hält sie sich ihre Hand mit den lila Fingernägeln vor den Mund.

»Heute Abend gehe ich mit Papa in die alte Wohnung von Onkel Heinrich und Onkel Jens. Vielleicht finden wir da noch was Brauchbares. Onkel Jens hat bestimmt noch tonnenweise Nusskekse gebunkert.« Desiree zwinkert Elsie zu.

Elsie springt vom Stuhl! »Ich will das Karibu!«, ruft sie aufgeregt.

»Das was?« Desiree schaut erstaunt.

»Du weißt schon, das Karibu, das im Flur hängt ...«

»Oh mein Gott, dieser alte, verstaubte Hirschkopf mit dem Geweih. Den willst du nicht wirklich?« Desiree schaut zweifelnd.

»Doch! Das ist kein Hirschkopf. Das ist ein Karibukopf. Karibus sind kanadische Rentiere. Und Onkel Heinrich hat gesagt, dass ich den irgendwann bekomme. Schon als ich ganz klein war.«

Elsie spreizt Zeigefinger und Daumen auseinander, um Desiree zu zeigen, *wie* klein.

»Ist ja gut, du schlaues Kind.«

Onkel Jens ist nicht Elsie's richtiger Onkel. Doch seit Papa ihm und seinem Mann Heinrich vor langer Zeit geholfen hat, ihren Trödel Laden zu renovieren, gehören die beiden zur Familie. Onkel Jens und Onkel Heinrich haben nämlich keine echten Verwandten, aber dafür jede Menge interessante Besitztümer: einen Original-Kosakendolch, eine Truhe mit bestickten ägyptischen Gewändern, und im Wohnzimmer steht ein alter Tresor, von dem Onkel Heinrich behauptete, er habe einem Bankräuber in Ontario gehört. Ein Besuch bei ihnen war jedes Mal ein Abenteuer.

Doch dann starb Onkel Heinrich im letzten Jahr und Onkel Jens wurde immer sonderbarer. Er hat seine bunten Schlipse im Backofen gebacken, die gelben Tulpen, die sie ihm mitbrachten, in die Suppe geschnippelt und einmal hat er sogar ein Feuerchen auf dem Balkontisch gemacht.

Mama hat gesagt, Onkel Jens kompensiere, weil ihm Onkel Heinrich fehle, der immer jede Menge Späßchen machte. Aber Papa war der Überzeugung, man könne den guten Jens nicht mehr allein in der Wohnung lassen, das sei viel zu gefährlich. Daraufhin suchte er für Onkel Jens ein hübsches Zimmer mit Balkon in einer Seniorenresidenz. Was eigentlich nur ein nobleres Wort für ein Altersheim ist, behauptet Desiree.

Desiree guckt erneut auf ihr Handy. »Bist du fertig mit dem Frühstück? Vergiss nicht, dein Geschirr in die Küche zu bringen. Ich räume nicht hinter dir her, Schwesterchen.«

Doch Elsie denkt gar nicht daran, in die Küche zu gehen. Nicht, bevor sie das mit dem Karibu geklärt hat.

»Bitte, Desi, Onkel Jens hat es mir wirklich versprochen, und wenn ich schon kein Haustier haben darf ...«

»Aber er hat doch auch noch jede Menge bunter Tücher ...«

»Karibu!«

»Mal sehen, was ich machen kann.«

»Wenn du mir das Karibu mitbringst ... dann erzähl ich auch Papa nicht, dass du nachts ...«

»He, Elsie! Das ist Erpressung!« Desiree schaut erst empört. Aber dann lächelt sie schon wieder ihr charmantestes Desiree-Lächeln. »Also gut, versprochen! Ich schau, was ich tun kann, Schwesterchen. Weil du's bist.«

Elsie nickt zufrieden. Dann marschiert sie in die Küche und kippt die Cornflakes-Matsche ins Spülbecken. Eins zu null für Elsie!



Papa glaubt Elsie nicht und Karibu-Regeln 415, 87 und 12

Nach der Schule geht Elsie wie jeden Dienstag ins Leichtathletik-Training. Genau wie Uma und Flo aus ihrer Klasse. Flo heißt eigentlich Florentine und ist das schnellste und coolste Mädchen der Schule. Elsie wäre gerne ihre Freundin, nur redet Flo leider kaum mit ihr, sondern immer nur mit Uma.

Doch heute scheint eine Ausnahme zu sein.

»Kommen deine Eltern auch zum Sportfest?«, fragt Flo.

»Meine Mutter backt eine Schwedentorte«, verkündet Uma. »Weil ich mir das gewünscht habe.«

»Meine Eltern kommen nicht«, erklärt Elsie. »Papa muss arbeiten und ...«

»Bei mir kommt auch immer nur meine Mutter, aber das ist mir egal!«, unterbricht sie Uma.

»Meine Mutter ist weg!«, sagt Elsie. »Vielleicht für lange.«



Uma und Flo gucken sie verwundert an.

»Und wo ist deine Mutter?«, fragt Flo neugierig.

»Das ist kompliziert. Ich darf nicht darüber reden.«

»Echt? Aber uns kannst du es schon sagen.« Uma streckt Elsie eine Tüte mit Chips entgegen.

Elsie schüttelt den Kopf: »Ist geheim.«

Das klingt jetzt bestimmt so, als wäre Elsies Mutter eine Spionin. Elsie lächelt zufrieden.

»Ach so«, sagt Flo enttäuscht.

Nach dem Training geht Elsie sofort nach Hause. Papa sitzt auf dem Sofa und schaut Sport. Als er Elsie sieht, grinst er verschwörerisch.

